

[FREE] Eine kurze Geschichte der Bren

Eine kurze Geschichte der Bren

Von Bernd Brunner

**Download PDF / ePub / DOC / audiobook / ebooks*



DOWNLOAD



READ ONLINE

Produktinformation -Verkaufsrang: #589878 in BcherVerffentlicht am: 2005-09-08Einband: Gebundene Ausgabe204 Seiten | File size: 17.Mb

Von Bernd Brunner : Eine kurze Geschichte der Bren before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all praised Eine kurze Geschichte der Bren:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen16 von 16 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Das Verhlnis von Mensch und BrVon Ein KundeDer Br ist in die Schweiz zurckgekehrt, Werner Herzog hat seinen Film

Grizzly Man" herausgebracht, und nun gibt es dieses Buch. In zwanzig originellen Kapiteln wird die Biografie" der Bren erzählt, dabei nichts, was den Umgang von Mensch und Br betrifft, ausgespart. Wer weiß schon, welchen Reim man sich früher auf den Winterschlaf gemacht hat, wie sie in Indien mit Elefanten gejagt wurden, warum japanische Bren in Häuser eindringen, welche Zukunft Charles Darwin den Bren voraussagte, ob männliche Bren wirklich lieber Menschenfrauen angreifen oder was für ein Bren-verrückter Mensch der Amerikaner Grizzly Adams" gewesen ist? Nach der Lektüre ist man schlauer und zugleich angeregt, über all das weiter nachzudenken. Eine kurze Geschichte der Bren" ist alleine wegen seiner Abbildungen - ich habe mal gezählt, es sind etwa 110 - ein schnelles, zugleich interessantes und kurioses Buch. Von der Sichtweise her eine Kreuzung aus Midas Dekkas' "Klassiker Geliebtes Tier" und Ben Schott. Ein Bren-Sammelsurium. 15 von 15 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Ein Brenbuch - anders als alle anderen! Von Ein Kunde Brenbücher gibt es viele: Sachbücher, Abenteuerromane, Expeditionsberichte ... aber hat sich je ein Autor mit der außergewöhnlichen Beziehung beschäftigt, die zwischen Mensch und Br besteht? Bernd Brunner hat es getan und präsentiert uns in seinem liebevoll ausgestatteten Buch ein faszinierendes Sammelsurium von erstaunlichen Fakten, Geschichten und Illustrationen. **WAS SIE SCHON IMMER ÜBER BRENN WISSEN WOLLTEN** Wussten Sie zum Beispiel, dass sich der Begriff Berserker vom Wort Br ableitet? Was haben die 12 Helden aus der germanischen Sage mit den Bren zu tun? - Welche Rolle spielt der Br in den Märchen, Sagen und Mythen der Völker? - Was hat es mit den Brenmenschen auf sich, von denen immer wieder berichtet wird? Wurden sie wirklich als Kleinkinder von Brinnen gesugt und aufgezogen? Bren paaren sich zwischen April und August. Die Brenjungen kommen im folgenden Frühjahr zur Welt. Warum finden sich im Bauch von winterschlafenden Brinnen keine Embryonen? - Hat der nepalesische Biologe Makesh K. Gurung Recht mit seiner Theorie, bei dem legendären Yeti handle es sich in Wahrheit um einen Himalaya-Braunbr? - Und warum haben die Höhlenbrenn in weiten Teilen Europas die letzte Eiszeit nicht überlebt? All diese Fragen und viele andere mehr beantwortet Ihnen das Buch auf ebenso fundierte wie unterhaltsame Weise. Wussten Sie, dass in Europa und Asien Bren als Haustiere gehalten wurden? Vom 17. Jahrhundert an gibt es immer wieder Berichte darüber. Bei den japanischen Ainu war es sogar üblich, dass Frauen die kleinen Bren sugten und mit ihren Kindern gemeinsam aufzogen. Ein gefährlicher Familienanschluss ... **DER HERR DES WALDES** In fast allen Regionen, in denen es Bren gibt, gibt es auch die uralte Tradition der Brennfeste. Sie variieren zwar von Sibirien bis zu den nordamerikanischen Indianern, aber sie haben durchaus gemeinsame Inhalte: überall wurde der Br als Herr des Waldes verehrt. Und meist war es tabu, den Namen des Bren auszusprechen. Von Lappland bis Nordamerika benutzte man Umschreibungen wie Cousin bis Alter Mann. Die familiären Bezeichnungen sind dabei kein Zufall. In all diesen Kulturen wurde eine Verwandtschaft zwischen Br und Mensch vermutet. Schließlich ist der Br in diesen Regionen das Tier, das dem Menschen am ähnlichsten ist. Er kann auf zwei Beinen gehen, greift mit seinen Vordertatzen nach Früchten und verzehrt als Allesfresser viele Dinge, die auch der Mensch selber isst. Spätestens nachdem ein Mensch einen Bren gettet und gehütet hatte, musste ihm die Ähnlichkeit des hellen, schlanken Brenkadavers mit einem Menschen aufgefallen sein. In vielen mitteleuropäischen Frühlingsfesten spielt der Br eine tragende Rolle: Vom Fastnachtbr bis zum Maibr gibt es eine Vielzahl hochinteressanter Traditionen. Nur, wer kennt heute noch deren Ursprung? Ungleich gruseliger und blutiger als unsere Frühlingsfeste ist das archaische ostsibirische Brennfest, von dem ein russisch-deutscher Zoologe, Geograph und Ethnologe im Jahr 1856 berichtete. Sein Kollege, der Zeichner Carl M. Tebach, hielt die Vorgänge in detaillierten Bildern für die Nachwelt fest. **HISTORISCHE IRRTÜMER, MYTHEN UND GERICHTE** Viele irrige Vorstellungen rankten sich im Lauf der Jahrhunderte um den Winterschlaf der Bren. Dabei ist das, was man heute über das Phänomen der Winterruhe weiß, wesentlich spannender und interessanter als sämtliche Mutmaßungen. Skurril muten manche frühen Zeichnungen von Bren an. Denn vielfach mussten sich die Zeichner auf Beschreibungen verlassen und hatten die Tiere, die sie zu Papier brachten, niemals selbst gesehen. Ähnlich absonderlich sind aus heutiger Sicht die ersten Versuche der Naturforscher, die Bren zu klassifizieren. Nach den seltsamsten Kriterien hat man sie sortiert: nach Größe, Farbe, Verbreitung oder der Beschaffenheit ihrer Sohlen. Und auch der Versuch, sich dem Seelenleben des Bren zu nähern, wirkt aus dem Blickwinkel des 21. Jahrhunderts nicht besonders wissenschaftlich. **SKURRIL, VERBLÜFFEND, ERSTAUNLICH** Was findet man nicht alles in diesem Buch! Es ist unmöglich, hier die komplette Bandbreite abzudecken. Da gibt es Bambusbrenn und Höhlenbrenn, Bren als Jäger und Gejagte, Bren in der Kampfarena, in Zirkus, Zoo und Jahrmarkt. Sie begegnen dem verschrobener nordamerikanischen Brenjäger und Brenhalter John Grizzly Addams, der im 19. Jahrhundert als Schausteller mit seinen Tieren durch die USA zog. Sie werden Zeuge der Geburt des Stoffbrenn und erleben, wie er als niedlicher Teddybr unsere Kinderzimmer erobert. Und das ist noch lange nicht alles ... Wer etwas mehr über die verblüffenden Fakten und Geschichten will, wird sich bei diesem Streifzug durch die Geschichte der Brenn bestens unterhalten. Wundern Sie sich nicht, wenn Sie nach Lektüre dieses Buchs dank selektiver Wahrnehmung auf einmal überall Brenn sehen. Bernd Brunners Buch macht es deutlich: Ob Bräule, Bernhard, Berserker, Teddybr oder Berlin - Brenn haben unsere Kultur so stark durchdrungen, dass sie fast in jedem Lebensbereich präsent sind. Sie werden staunen! 2 von 2 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Kulturgeschichte von Mensch und Br Von S. Wehrle Brunner verdeutlicht dem Leser das vielfältige Zusammenleben von Mensch und Br in der Geschichte, wobei die Rolle des Brenn in der Vorstellungswelt der amerikanischen Ureinwohner und in der nordischen und griechischen Mythologie ebenso Berücksichtigung findet wie seine Bedeutung als Kuscheltier, Wappentier oder Protagonist in der Literatur. Breiten Raum nehmen auch

zoologische Aspekte wie Winterruhe, Fortpflanzungsverhalten u. . sowie die Haltung des Bren in Gefangenschaft ein. Ergänzt wird das Ganze durch zahlreiche Bilder zu allen Themen. Das ausführliche Literaturverzeichnis im Anhang verweist auf weiterführende wissenschaftliche Arbeiten. Eine Schwäche des Buches ist allerdings seine schlechte Bindung, durch die man ihm hüftiges Blättern rasch ansieht. Angesichts des Informationsgehaltes kann ein Leser, der ein Werk über Mensch-Tier Beziehungen sucht oder einfach Bren gerne hat und mehr über sie wissen möchte, darüber hinwegsehen.

Kurzbeschreibung Eine faszinierende Kulturgeschichte des Bren, die einen neuen Blick auf das bekannt und vertraut geglaubte Tier eröffnet - liebevoll gestaltet, mit vielen historischen Illustrationen. Bren wohnen in Höhlen, Menschen dagegen in Häusern, die sie sich zuweilen wie Höhlen einrichten - damit hren die Gemeinsamkeiten eigentlich schon auf. Zwar ist der Mensch dem Affen nah verwandt, dennoch entwickeln Menschen stärkere Sympathien für den Bren. Obwohl sich der Br die Herzen der Menschen erobert hat, ist er heute in vielen Teilen der Welt nur noch in kleiner Zahl vorhanden. Kontakt zwischen Mensch und Br gibt es deshalb vor allem im Zoo. Wie passt das zusammen? Was hat die Vorstellung, die sich der Mensch vom Bren macht, mit dem eigentlichen Tier zu tun? Bernd Brunners unterhaltsamer Streifzug durch die Geschichte und Literatur fördert zahlreiche interessante Beispiele über den vielschichtigen Umgang des Menschen mit den Bren zutage. So erzählt der Autor etwa von den vergeblichen Versuchen über die Jahrhunderte hinweg, den Bren zu zähmen, oder erläutert, wie es dazu kam, dass dieses Raubtier Bestandteil unseres Mythen- und Trauminventars wurde. Ein bibliophiles Buch für alle, die fasziniert sind von Bren und ein Faible für außergewöhnliche, bisweilen skurrile Geschichten haben. über den Autor und weitere Mitwirkende Bernd Brunner, Jahrgang 1964, arbeitete nach dem Studium in Berlin und Seattle als Redakteur für das Fernsehen. Sein vielgelobtes Buch *Wie das Meer nach Hause kam. Die Erfindung des Aquariums* (2003) erscheint in diesem Jahr auch in den USA, Taiwan und China. Der Autor lebt in Berlin. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten. Ein schlimmer Traum Es war ein schlimmer Traum, dieser Brentraum. Unter meinem Bett tanzte ein bunter Reigen brenartiger Gestalten: vor Kraft strotzende Berserker in Stahlanzgen, Daumen lutschende Monchichis und aufgeregte Teletubbys in allen erdenklichen Farben. Ich erhob mich aus dem Bett. Beim Blick durchs Fenster es war eine sternklare Nacht wie sonst wohl nur in den Bergen oder über der Wüste erspürte ich drei Bren in Astronautenanzügen. Durch einen langen dicken Schlauch mit ihrem Raumschiff verbunden, hangelten sie sich fröhlich am Großen und Kleinen Bren entlang und brummten einander zu, dass es nur so hallte. Das kann doch nicht wahr sein, dachte ich und verlie das Haus in der Hoffnung, schnell auf einen anderen Gedanken zu kommen. Weit gefehlt, es kam noch schlimmer: Aus den Schaufenstern der Geschäfte strahlten mir Brengesichter von Dosen und Schachteln entgegen. Frauen und Männer, die eilig an mir vorbeiliefen, trugen T-Shirts mit Brenmotiven. Sie kauten weiche Bonbons in Brenform oder sogenannten Liebesperlen aus brenartigen Plastikflaschen in sich hinein. In den Kinderwagen lagen keine Babys, sondern leibhaftige Teddybren. Ein Hotel in der Nähe bot klimatisierte Erdhöhlen für den Winterschlaf an. Und die Sprache der Menschen! Brummen war nichts dagegen. Männer wie Frauen neckten sich unentwegt mit Brchen. An einer Straßenecke stand ein Prediger und sprach über Megafon das Tao te Puh. Kurz bevor ich aufwachte, sah ich eine vergilbte Schwarzweißaufnahme von einem kleinen Jungen, daneben ein nur unwesentlich kleinerer Teddybr. Auf der Rückseite des Fotos stand: Weihnachten 1966. Das bin ja ich!, schoss es mir durch den Kopf. Das war nun wirklich zu viel des Guten. Was ist geschehen? Was haben die Menschen aus den Bren gemacht? Wo sind die echten Bren geblieben? Warum fällt es so schwer, sich ein klares Bild von diesem Tier zu machen, ohne gleich die ganzen Zerrbilder im Kopf zu haben? Es ist schon vertrackt: Wissen wir wirklich, wie der Br ist, und was er fühlt? Stimmen die Kategorien, mit denen wir ihn zu fassen versuchen? Ist der Br einfach nur ein Raubtier? Und überhaupt: Wer raubt wem heute eigentlich was? Es war einmal ein Br, der keiner sein durfte. Als er aus dem Winterschlaf erwachte, fand er sich in einer Fabrik wieder, die über seiner Höhle gebaut worden war. Die Leute in der Fabrik forderten ihn auf, mitzuarbeiten. Sie sahen in ihm nur einen verrückten Menschen, der einen Pelzmantel trug und sich rasieren sollte! Selbst die Zirkus- und Tanzbren, denen er vorgestellt wurde, erkannten in ihm nicht ihren Artgenossen. Der Br ließ sich das alles eine Weile gefallen und wurde zusehends unglücklicher. Mit Beginn des Winters aber zog er sich wieder in seine Höhle zurück. Endlich war er wieder er selbst. Bren sollen doch das sein können, was sie wirklich sind, oder?